

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 70.

Halle, Mittwoch den 11. Februar
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 9. Februar. Nach uns eben zugehenden Mittheilungen wird der Rückmarsch der in den Herzogthümern und in Hamburg bisher stationirt gewesenen kaiserlich österreichischen Truppen in der Art bewirkt werden, daß täglich ein Bataillon per Eisenbahn transportirt wird. (Fr. 3tg.)

Nachdem der Oberkirchenrath die Conscriptoren bekanntlich aufgefordert hat, die Ueberwachung der Schulen durch die Pfarrer zu veranlassen, ist kürzlich vom Cultusministerium eine gleiche Anweisung an die Regierungen erlassen worden. Es wird in der Letztern der Grund der hervorgetretenen mindern Betätigung der Geistlichen an dem Schulwesen in den allgemeinen Zuständen der letzten Jahre und den durch dieselben genährten Erwartungen gesucht, daß in dem Wesen der Schulaufsicht selbst durchgreifende Veränderungen eintreten würden. Bei dieser Veranlassung erklärt das Ministerium, daß es diesen und ähnlichen Motiven an jeder factischen Begründung fehle, und daß denselben auf weiterhin ein Einfluß auf die Handhabung der Schulaufsicht um so weniger zugesprochen werden dürfe, als die Ueberzeugung immer lebendiger hervortrete, daß das Gedeihen der Elementarschule, auch was deren Beaufsichtigung angehe, von ihrer innigen Verbindung mit der Kirche abhängig sei. — In gleicher Art ist von dem Ministerium ein Ersuchen an die katholischen Bischöfe dahin gerichtet worden, daß auch sie ihrerseits eine ähnliche Mahnung an die ihnen untergeordnete Geistlichkeit erlassen.

[Einundzwanzigste Sitzung der Ersten Kammer am 9. Februar, 2 Uhr.] Am Ministerische die Minister des Innern, der Justiz und des Kultus.

Zunächst wird der Antrag der Abgg. Graf von Alvensleben u. s. w., die Bildung der Ersten Kammer betreffend, zur Unterstufung gestellt und geht an die betreffende Kommission.

Hierauf folgt die Fortsetzung des letzten Petitionsberichts. Ueber die Petition aus der Prignitz, die Verfassungs-Revision betreffend, beantragt die Kommission Tagesordnung, Referent v. Meding fügt Einiges hinzu, was v. Wincke bloß als Meinung des Abgeordneten betrachtet wissen will. v. Gerlach spricht seine Sympathien mit der Petition und sein Verhältniß zur Revision der Verfassung aus, indem er auf die neulich von Kühne ihm gemachten Vorwürfe antwortet. Sein Respekt vor den Gesetzen, also auch vor der Verfassung, könne sich nicht auch auf die zu Grunde liegenden Motive oder auf Thatsachen erstrecken, also können ihm nicht Verdröhung oder Verhöhnung der Verfassung vorgeworfen werden. Kühne wiederholt diesen Vorwurf. Herrmann widerlegt die lobenden Bemerkungen von Meding's in Bezug auf die Petition. Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

Ueber die Petition der Stadt Breslau um Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer als Staatssteuer, beantragt die Kommission ebenfalls die Tagesordnung, ein Amendement Beit die Ueberweisung an die Finanzkommission zur Berichterstattung, ein Amendement Burghaus Ueberweisung ans Ministerium. Kühne hält den Antrag für erwägenswerth, da die Regierung selbst im Jahre 1849 dasselbe beabsichtigte. Heuser findet ebenfalls die Beschwerden der Stadt Breslau begründet. Beit schließt sich dem Amendement Burghaus an, welches auch angenommen wird.

Stadtverordnete und Magistrat von Zeitz petition für eine Verbindung der Thüringer und Sächsisch-Varischen Bahn. Die Kommission beantragt Abgabe ans Ministerium, v. Bernuth einfache Tagesordnung, welche nach kurzer Debatte abgelehnt wird. Schluß der Sitzung 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. Tagesordnung: Staatsgerichtshof.

[Zweiundzwanzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 9. Februar 12 Uhr.] Vorsitzender: Graf Schwerin. Am Ministerische v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Hobelschwingh, Regierungskommissar Bork.

Die Prüfung des Budgets wird bei dem Etat für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wieder aufgenommen.

Milde beklagt sich über die Höhe der Kosten für diplomatische Vertretung, um so mehr, als der Aufwand in keinem Verhältniß zu den von den Diplomaten erzielten Erfolgen stehe. Das Gehalt von 8400 Thlr. für den Inhaber des neu errichteten General-Konsulats für Mittel-Amerika beantragt der Abgeordnete, da andere Plätze wichtiger seien, vom Etat abzusetzen, und drückt endlich im Interesse der Schifffahrt den Wunsch der Uebersiedelung des Konsulats von Kopenhagen nach Helsingör aus.

Reg.-Comm. Geh. Reg.-Rath Bork nimmt die preussische Diplomatie gegen den Vorwurf in Schutz, als leiste sie nicht genug. Das General-Konsulat in Mittelamerika sei errichtet worden, weil jene Staaten es gewünscht hätten und auch die Kammer im vorigen Jahre der Regierung anempfohlen habe, zum Schutze des Handels in fremden Ländern noch mehr Consulate zu errichten. Der Reg.-Comm. erklärt sich daher gegen das Amendement, gleichzeitig aber giebt er die Erklärung, daß, wenn in der Folge sich ergeben sollte, daß das erwähnte Consulat den davon erwarteten Nutzen nicht habe, die Regierung dasselbe eingehen lassen werde. Was das General-Konsulat in Kopenhagen anbelange, so werde dessen Sitz nach Helsingör verlegt werden, sobald die Verhandlungen wegen Ermäßigung des Sundzolles, welche der General-Consul vorerst in Kopenhagen einzuleiten haben werde, zum Abschluß gekommen seien.

Milde verwahrt sich gegen die falsche Deutung, die seine Rede seitens des Regier.-Commissairs erfahren habe. Uebrigens erklärt sich der Redner durch die Erläuterungen des Regier.-Commissairs theilweise befriedigt und zieht demgemäß sein Amendement zurück. — Hartort kündigt an, daß er einen Antrag einbringen werde, von dem General-Konsulat in Aegypten ein Consulat in Damaskus abzuweichen. — Bese ler findet die Position für die Gesandtschaft in Frankfurt sehr hoch. Ohne daran einen besondern Antrag zu knüpfen, verwahrt er sich Namens seiner Freunde gegen die Consequenzen, die aus der Bewilligung jener Position in Beziehung auf die Continuität des Bundestags gezogen werden könnten. Hierauf wird der Etat für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten genehmigt.

Die Etats für das Geheime Staatsarchiv, für die Provinzialarchive, für den Festungsbaue in Rastatt und Ulm, endlich für das Finanz-Ministerium werden ohne Discussion bewilligt.

Bei Prüfung des Etats der Verwaltung der indirekten Steuern beantragt Schubert, die Regierung aufzufordern, noch vor 1854 ein Gesetz auf angemessene Erhöhung der Steuern für Ribenzucker einzubringen, was der Antragsteller durch die Wichtigkeit der Zuckersteuer als Finanzzoll und die steigende Produktion des Ribenzuckers begründet. Der Finanzminister erklärt, daß die Kammer in Kurzem eine Vorlage über diese Frage an die Kammern bringen werde. Fubel bekämpft den Antrag, der bei der Abstimmung in der Minorität bleibt.

Heinemann beantragt, die Erwartung auszusprechen, daß von der Ruhrschifffahrt nur so viel Abgaben erhoben werden, als zur Erhaltung der Ruhr nöthig ist. Der Finanzminister verspricht eine Mittheilung darüber, die Kammer nimmt den Antrag an.

Ein Antrag von Reuter, in den künftigen Etats der Provinzial-Steuer-Verwaltung die Zahl der Stellen der Provinzial-Stem-

pel-Fiskale und Bureaubeamten möglichst zu vermindern, wird von der Majorität nicht acceptirt. Eine zur Remunerirung der Gerichtsbeamten, welche sich bei Beaufsichtigung des Stempelverbrauchs und der Stempelansätze besonders thätig erweisen, ausgebrachte Summe von 8000 Thlr. wird vom Etat abgesetzt.

Die Kammer ertheilt darauf ohne Diskussion dem Gesekentwurf, betreffend die Erweiterung der den Regierungen und Provinzial-Schulkollegien zugehenden Befugniß zur Befätigung von Auseinandersetzungs-Rezeffen, ihre Zustimmung.

Der Handelsminister bringt einen Gesekentwurf über Ermäßigung der Durchgangs-Abgaben auf Zink ein. Schluß 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr.

Frankreich.

Paris, d. 7. Februar. Ein Artikel der „Patrie“ läßt erkennen, daß die Berichte, welche die verschiedenen Polizeiminister des Prinzen erhalten, mehr oppositionelle Wahlen zum legislativen Körper erwarten lassen, als in den Tuilerien gewünscht wird. Die „Patrie“ verlangt, daß jeder Wähler sich die Frage gerade so wieder stelle, wie sie am 20. Dec. gestellt war; für oder gegen L. Napoleon. Die Abstimmung vom 29. Febr. müsse die entsprechende Konsequenz, nicht der widersprechende Gegensatz zur Wahl am 20. Dec. sein. „Im gegenwärtigen Augenblick, schließt der Artikel, wäre auch das bereitetste Glaubensbekenntniß nur eine Waffe mit zwei Schneiden, von denen die eine bestimmt wäre zu nützen, die andere zu verletzen. Das Land hat feierlich erklärt, es wolle, und es wolle nichts anders, als den Prinzen Louis Napoleon. Das Land kann, ohne sich ein offenes und verhängnißvolles Dementi zu geben, nur einen gesekgebenden Körper ernennen, welcher dessen Gesinnungen theilt und ausdrückt hilft; denn wenn es nicht so wäre (mit großen Buchstaben), so müßte die ganze Sache von vorn angefangen werden.“ Der legislative Körper ist im Napoleonischen Systeme nicht bloß ein Luxusartikel, sondern eine ganz fremdartige, nicht zu duldende Substanz. Schon gegen die ungeborene Verfassung muß die Diktatur den Vernichtungskrieg eröffnen.

Das Faubourg St. Germain und die Orleansen sehen ihre passiven Feindseligkeiten gegen die neue Regierung fort, indem sie weder an den öffentlichen Funktionen, noch an den officiellen Festen, noch selbst an den üblichen Privat-Festlichkeiten der Winter-Saison Theil nehmen. Viele haben sogar Paris verlassen; die andern, die hier geblieben sind, untersagen sich jede Luxus-Ausgabe. Eine Menge Industrien leiden darunter, und es giebt kleine Gewerbetreibende, die man verschern hört, daß sie in diesem Jahre kaum ein Viertel so viel als sonst verdienen.

Man spricht noch immer von dem baldigen Rücktritt des Kriegsministers oder vielmehr dessen Ernennung zum General-Gouverneur von Algerien. Der General St. Arnaud hat sich sehr bei dem Präsidenten der Republik durch sein Auftreten bei der Beschlagnahme der Güter der Familie Orleans geschadet. Die Feinde St. Arnaud's haben dieses benutzt, und der General sieht jetzt auf schwachen Füßen. Versigny soll, wie es ferner heißt, nicht lange mit der Leitung des Ministeriums des Innern beauftragt bleiben. Er ist kein rechter Geschäftsmann; die unter ihm stehenden Beamten klagen darüber, da sie gewohnt sind, daß Alles in größter Ordnung vor sich geht, während Versigny, der immer noch nicht ganz sein soldatisches Wesen hat ablegen können, überall mit Gewalt durchdringen will.

Spanien.

Madrid, d. 3. Febr. Der Name des Priesters, welcher das Attentat auf die Königin verübt hat, ist Martin Merino (nach der „Preuß. Ztg.“ Povedo); er soll bereits mehrmals in Untersuchung gewesen sein, weil er auf Ferdinand VII. und später (1842) auf Marie Christine und Narvaez Mordversuche beabsichtigt habe. Er ist einer jener fanatischen Räuber-Priester, die nur Spanien kennt, und von denen in den Zeiten des Bürgerkrieges so viel die Rede war. Als die Königin sich getroffen fühlte, rief sie aus: „Meine Tochter, meine Tochter!“ zeigte sich jedoch fest und ergeben. Der Mörder war im höchsten Grade ruhig und äußerte, als er erfuhr, daß die Königin lebe: „Sie lebt, aber sie wird daran sterben!“ Man fürchtete deshalb zunächst, daß der Dolch vergiftet gewesen wäre, was sich indes nicht bestätigt hat.

Madrid, d. 6. Februar. (Tel. Dep.) Heute wurde der Königin, nachdem sich die Wunde geschlossen, der Verband abgenommen. Das Wundfieber hat aufgehört.

Madrid, d. 7. Februar. (Tel. Dep.) Die Königin befindet sich wohl. Heute Mittag 1 Uhr ist der, eines Attentats auf die Königin überführte Verbrecher hingerichtet worden.

Belgien.

Brüssel, d. 7. Februar. (Tel. Dep. d. Pr. Ztg.) Die Repräsentantenkammer hat gestern mit 70 gegen 2 Stimmen das Fremdengesetz von 1835 auf drei Jahre verlängert. Der Drucker des „Bulletin français“, welchem 15,000 Exemplare saisirt worden, hat gegen die Regierung auf 30,000 Fr. Schadenersatz geltend.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 6. Febr. Geheimrath Ellisch soll seinen Abschied von dem vor seiner Ernennung zum Minister für Schleswig von ihm bekleideten Posten als Cabinetssekretär des Königs erhalten haben. — Der Kjöbenhavnspost zufolge ist im Reichstage davon die Rede, ein Mißtrauensvotum gegen das Gesamtstaatsministerium zu erlassen und es unter Anklage zu setzen. Auch das heutige Dagblad spielt in einem Leitartikel darauf an.

Türkei.

Konstantinopel, d. 31. Jan. (Tel. Dep.) Die Angelegenheit des Heiligen Grabes war bereits geschlichtet, doch noch nicht functionirt. Die griechische Partei setzte mittlerweile den Sturz des Großveziers durch, der jedoch schon am 28. Jan. den bisher von Rifaat-Pascha im Staatsrath bekleideten Posten erhielt. Der neue Großvezier ist 70 Jahre alt. Am 29. Jan. hielt der Sultan einen Vortrag im Ministerrath.

Bermischtes.

Berlin, d. 10. Febr. Der Prozeß gegen den Schneiderlehrling Haube, wegen vorsätzlicher Tödtung des Schneidermeisters Nolte in der Nacht vom 16. zum 17. Novbr. v. Js., und wegen schweren Diebstahls, wurde gestern beim Stadtschwurgericht verhandelt. Der Angeklagte legte ein offenes Geständniß bis auf den Umstand ab, daß er nicht die Absicht der Tödtung seines Meisters gefaßt haben wollte. Somit mußte die vollständige Beweisnahme erfolgen. Die Geschworenen verneinten die Frage: ob der Angeklagte den Vorfall der Tödtung gehabt habe. Das Urtheil des Gerichts lautete daher nur auf lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Nachrichten aus Halle.

Am 10. Februar.

Morgen früh zwischen 9 und 10 Uhr wird dem Bernehmen nach Se. Majestät der König, von Altenburg zurückkehrend, auf hiesigem Bahnhofe wieder eintreffen. Unsere getrigte Mittheilung haben wir dahin zu ergänzen, daß Se. Majestät bei seiner Ankunft nicht von dem Oberpräsidenten v. Wisleben, sondern von dem Regierungspräsidenten v. Wedell aus Merseburg begrüßt worden ist.

Schwurgerichtshof in Halle.

Am 10. Februar.

Das Schwurgericht bestand aus: Präsident: Westphal; Räthe: Pergande, Wunderlich, Stecher, Freund; Secretair: Lepetit; Staatsanwalt: Heise; Bertheidiger: Ref. Heymann und v. Meyern.

Die Geschworenen waren: 1) Stellrath Goethe, Kaufmann Finger, Kaufmann Weber, Defonom Sauer, Rittergutsbesitzer Bogt, Kaufmann Wagner, Rittergutsbesitzer Gerlach, Oberförster Eckert, Oberamtm. Wendenburg, Defonom Lehnig, Rittergutsbesitzer Meyer, Rittergutsbesitzer Kerembeil. 2) Rittergutsbesitzer Bogt, Defonom Meyer, Prem.-Lieut. v. Bomsdorf, Rechts-Anwalt Schuster, Dr. Delbrück, Oberdorgants-Secretair Nehmiz, Professor d'Alton, Kaufmann Weber, Fasanerie-Besitzer Bradt, Rittergutsbesitzer Meyer, Ober-Förster Eckert, Gutsbesitzer Pischke. 3) Kaufmann Finger, Freigutsbesitzer Krüger, Gutsbesitzer Schlemmer, Professor d'Alton, Oberförster Eckert, Rentier Lumpe, Kaufmann Weber, Kaufmann Wagner, Amtmann Barth, Rittergutsbesitzer Bogt, Gutsbesitzer Schladebach.

Erster Fall. Heinrich Crystall, Dienstknecht aus Cönnern, gebürtig aus Rothenburg, 33 Jahr alt, früher in der Nudlinburger Anstalt für Verwahrloste, hatte sich des Verbrechen widerrechtlichen Eindringens in fremdes Eigenthum, des Versuchs vorsätzlicher Körperverletzung und der vorsätzlichen Vermögensbeschädigung dadurch schuldig gemacht, daß er seinen früheren Dienstherrn Hoppe in Crebitz unter dem Vorwande, Lohnrückstände zu fordern, sogar mit einem Handbeile wiederholt anfiel, sein wahrscheinliches Vorhaben aber wegen zufälliger Hindernisse nicht ausführen konnte. Er wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, nachdem die Geschworenen ihr Schuldig ausgesprochen.

Zweiter Fall. Die separirte Hoffmann und die verehelichte Hebestedt, beide aus Mansfeld, hatten im August v. J. vom Felde des Kaufmanns Staffelslein in Mansfeld eine kleine Partie grüne Felderbsen entwendet, die bei einer dieshalb stattgefundenen Haus-suchung bei ihnen gefunden wurden. Die Angeklagten gestanden das Vergehen, und die Hoffmann wurde, weil sie bereits dreimal wegen kleiner gemeiner Felderbstahle bestraft worden, zu 2 Jahr Zuchthaus und zu 2jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht, die Hebestedt, weil sie bisher unbefohlenen Namens war, zu 1 Monat Gefängniß und ein Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht, beide mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft.

Dritter Fall. Karl Berendt war dreier gewaltsamen Diebstahle angeklagt. Derselbe will aus Königsberg in Preußen gebürtig und 32 Jahr alt sein; bald nach der Konfirmation habe er seine Eltern verloren und sei darauf 5 Jahre lang im Dienste eines Pferdehändlers gewesen, dessen Namen und Wohnort er weder angeben könne noch auch jemals gewußt habe. Der Angeklagte erzählte dann weiter, er sei in den Dienst eines Puppentheater-Inhabers getreten und mit dem Letztern 3 Jahre lang im Lande herumgezogen, könne aber weder Namen noch die Heimath desselben angeben. Von da sei er zwei Jahre mit Seiltänzern und Pferdehändlern herumgezogen, hätte aber auch deren Namen und Heimath nicht erfahren können. Wie der Angeklagte in Betreff seiner persönlichen Verhältnisse die äußerste Zurückhaltung beobachtete, so daß es nicht möglich war, zu ermitteln, wie sein früherer Lebenswandel gewesen sei, ebenso verschämt zeigte er sich in dem Verhöre und in den Voruntersuchungen. Er gehörte nämlich zu einer Eigenerbande von mehr als 20 Köpfen, welche im Sommer des vergangenen Jahres im Bitterfelder Kreise und in den angrenzenden anhaltischen Landen auftrat und überall, wo sie sich zeigte, in Dieb-

fählen (und Einbrüchen die Denkmäler ihres Dafeyns hinterlassen hatte. Von diesen Verbrechen kamen namentlich drei gewaltsame Diebstähle, welche in Belsitz, Schirau und Muldenheim verübt worden, zur Anzeige und gaben Anlaß, den Angeklagten aufzugreifen. Man fand bei demselben einen Theil der gestohlenen Sachen und deshalb wurde er dem Kreisgericht zu Delitzsch überwiesen. Hier war die mit ihm angestellte Voruntersuchung im vorigen Jahre schon so weit geblieben, daß der Angeklagte vor die letzten Herbstkassen gestellt werden sollte. Um dem Urtheile dieses Gerichts zu entgehen, suchte er sich im Gefängnisse mit einem Messer, das er auf dem Gefängnißhofe gefunden haben wollte, zu entleiben. Wiederbestellt wurde er heute von Neuem verhört und durch Vorführung von mehreren Zeugen, sowie durch die stärksten Ankläger, die bei ihm gefundenen gestohlenen Güter, der Beweis geführt, daß er zur Zeit am Orte der That sich befunden habe. Die Geschwornen erklärten ihn aller drei ihm zugeschriebenen gewaltsamen Diebstähle für schuldig und das Gericht verurtheilte ihn zu 10 Jahr Zuchthaus und zehnjährige Stellung unter Polizei.

Skizzen

über den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 59.)

22) Die Düngerproduktion.

Die Düngerproduktion ist, wenn gleich es weniger in die Augen fällt, doch von eben so großer Wichtigkeit, wie die Fleischproduktion. Der thierische Dünger ist die Grundlage der Landwirtschaft, ohne ihn kann diese in unserm Klima und bei der Beschaffenheit unsres Bodens nicht bestehen. Welche Mittel der menschliche Scharfsinn auch aufsuchen mag, um den thierischen Dünger zu ersetzen, es wird ihm nie und nimmer gelingen, dieses Ziel jemals zu erreichen. Wie die Kuh ihre Milch sprüchwörtlich durch das Maul giebt, eben so kann man sagen, daß die reiche Ernte des Ackers zunächst in den Viehfällen wachse. Neben dem ärmlischen Viehsapfel steht in der Regel eine ärmliche und dürftig angefüllte Scheune.

Awar giebt es auch jetzt noch manden Landwirth, der in der Haltung seines Nutzviehes ein nothwendiges Uebel zu erkennen vermeint und berechnet, wie viel er eingenommen haben würde, wenn er das verbrauchte Futter, statt zu seinen Thieren, auf den Markt gebracht oder an Stelle des Futters andere verkäufliche Früchte gebaut hätte. Wenn einmal die vermehrte Einnahme irgend eines Jahres den Maßstab abgeben soll, warum sagt er denn nicht mit eben so viel Recht, der Roggen-, Gersten- und Weizenbau sei ein nothwendiges Uebel, er würde sich weit besser sehen, wenn er Spargel, Gurken, Blumenkohl, Gewürze und andere werthvollere Marktwaren baute?

Dünger von:

Kreis.	Stroh a 100 Schein.	Stroh a 100 Schein.	Stroh a 100 Schein.	Stroh a 100 Schein.	Stroh a 100 Schein.	Stroh a 100 Schein.	Stroh a 100 Schein.	Stroh a 100 Schein.	Stroh a 100 Schein.	Stroh a 100 Schein.
Reichenwerda	26896	128540	36505	12172	3349	207462	14345			
Torgau	46616	138670	27980	25666	5014	243945	14300			
Schweinitz	38432	125270	27470	22828	4117	218117	11049			
Wittenberg	42944	101780	279-5	30529	4203	207361	13413			
Bitterfeld	27384	89570	21275	29018	4348	171595	13109			
Delitzsch	39720	135790	26250	42370	7239	251369	17840			
Saalkreis mit Halle	38616	89330	15900	36176	6853	186875	19070			
Saalkreis	32176	81620	16190	44847	5588	180421	16600			
Gebirgskreis	17936	65130	16005	32043	4272	135386	15076			
Sangerhausen	34864	99780	27005	48295	7258	217202	15492			
Harzberge	25008	87800	23350	37024	5309	177771	17126			
Querfurt	29408	108220	2-740	46952	6245	216565	17147			
Merseburg	31784	122700	17350	27888	6821	207143	19514			
Weissenfels	25184	133350	21-35	20817	5294	207780	21720			
Naumburg	8821	37260	6620	5963	2461	64128	22113			
Zeitz	18960	78340	15465	8965	2531	124261	27490			
Regierungsbezirk	484752	1624430	325745	474553	80902	3017382	15985			

Allein das ist nicht die richtige Ansicht. Das landwirthschaftliche Nutzvieh ist kein Uebel, sondern es ist ein unabweissbares Bedürfnis des Ackerbaues, eine gebieterische Nothwendigkeit der Naturverhältnisse. Denn es ist in keinem Falle möglich, von einem Acker oder einem Gute mehr verkäufliche Erzeugnisse zu gewinnen, als der Ueberfluß über die während eines Umlaufs in dem verbrauchten Dünger enthaltene organische Düngkraft beträgt. Verfährt der Landwirth auf entgegengesetzte Weise, so wird er unfehlbar die normale Fruchtbarkeit seines Bodens vermindern. „Ein Theil der gerndeten Produkte“, sagt Boussingault in seinem vortrefflichen Werke „die Landwirtschaft in ihren Beziehungen zur Chemie, Physik und Meteorologie“ Bd. 2 S. 287, „muß in den Boden zurückkehren, um ihn von Neuem zu befruchten, und dies ist genau der Antheil, den die Erndten der Futterkräuter ausmachen, die in unsern Viehfällen verbraucht werden müssen, um den Dünger zu ergänzen. Streng genommen könnte man die Futtergewächse, welche dem Gute nicht dürfen entzogen werden, unmittelbar wieder in den Boden eingeben, wie den Dünger; ihre befruchtende Wirkung würde dieselbe sein, und man verfährt ja auch auf diese Weise, wenn man eine Ernte als Dünger grün unterpflügt. Selbst wenn man sich auch nur mit den Anfangsgründen der Kunst des Ackerbaues vertraut gemacht hätte, so erkennt man doch die Vortheile des gebräuchlichen Verfahrens, die zur Hervorbringung von Dünger bestimmten Erndten erst als Futter zu benutzen, wobei dieselbe Menge Dünger erhalten und doch noch ein Theil der Futtergewächse in nutzbare Kräfte oder Thierzeugnisse verwandelt wird. Was die rein in Düngstoff verwandelten Futterstoffe anlangt, so glaube ich nicht, daß man ihnen den Werth, welchen sie auf dem Marke haben, beilegen kann, weil es nicht vom Landwirth abhängt, sie zu verkaufen. Wie ich die Frage verstehe, bilden ihre Produktionskosten, ihr Kostenpreis ein umlaufendes Kapital, dessen jährliche Zinsen den wahren Werth des während eines Umlaufs verbrauchten Düngers ausdrücken; mit einem Worte, der Werth des Düngers, der den Boden befruchtet, wird durch die Handarbeit, die er verursacht hat, durch die Gesamtausgaben repräsentirt ist, die man machen mußte, um vermittelst der Kultur die Futterkräuter zu erzeugen, von denen er stammt.“

Entspricht demnach die Menge der anderweitig zu verwendenden Ernte von einem Gute dem Ueberflusse über die während eines Umlaufs in dem verbrauchten Dünger enthaltene organische Stoffe, so leuchtet ein, ersichtlich von wie unendlich großem Werthe die Düngerproduktion an und für sich ist, dann aber auch, wie nothwendig und einflussreich bei fortwachsener Population die Verbesserung der Düngerproduktion sei und endlich wie ein großes Kapital die Nation in dem Dünger selbst bestitze.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Mit höherer Genehmigung sollen folgende, vom hiesigen Rentamt zeither verpachteten, fiskalischen Ackergrundstücke, als:

- 1) Die im Dorfe Reideburg gelegene sogenannte Reideburger Schanze von 3 Morg. 135 □ Ruth. Flächen-Inhalt, und
- 2) Ein an der Demitz-Reideburger Grenze gelegenes Ackerstück von 1 Morg. 173 □ Ruth. Flächen-Inhalt,

Montag, den 23. Februar c., Vorm. 10 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen können im Termine, oder auch früher, hieselbst eingesehen werden.

Halle, den 9. Februar 1852.

Königl. Domainen-Rentamt.
Dahlström.

Worke-Verkauf.

In der Oberförsterei Rothhaus bei Gräfenhainichen werden in diesem Frühjahr circa 200 Alstern Eichen-Worke von 200—250jährigen Stämmen vorkommen.

Zum meistbietenden Verkauf derselben ist Termin

auf den 24. März c.

angesezt, und werden Kaufsüchtige hierdurch eingeladen.

Der Sammelplatz ist am gedachten Tage früh 9 Uhr im Gasthose zu Fühnerberg, woselbst die näheren Bedingungen des Verkaufs mitgetheilt werden, und bemerkt ich nur noch, daß nach Beendigung des Verkaufs die Hälfte des Steigerpreises sofort bei der Königl. Forstkasse in Preussischem Gelde depositirt werden muß und daß die Beträge in dem obengenannten Gasthof in Empfang genommen werden. Rothhaus, den 8. Februar 1852.

Der Königl. Oberförster Götting.

Bekanntmachungen.

Am 16. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im unterzeichneten Rentamtslokale circa

- 13 Büchel Weizen,
- 16 „ Roggen,
- 12 1/2 „ Gerste, und
- 60 „ Hafer

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden. Der Zuschlag bleibt der Königl. Regierung vorbehalten.

Querfurt, den 9. Februar 1852.

Königl. Rent-Amt.
Rust.

Getreide-Verkauf.

Den 24. dieses Monats von Vormittags 10

Uhr an sollen im Geschäftslokale des unterzeichneten Rent-Amts circa

130 Scheffel Gerste Preuss. Maß unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, alternativ in einzelnen Quantitäten oder im Ganzen, öffentlich meistbietend verkauft werden, was andurch bekannt gemacht wird.

Heldrungen, den 9. Februar 1852.

Königl. Rent-Amt.

Das Fahren und Reiten auf den Fußwegen im hiesigen Orte wird hierdurch bei 15 Pf. Strafe untersagt.

Zeutschenthal, den 9. Februar 1852.

Böhme, Schulze.

Verkauf von Baustellen.

- 1) Diejenigen 4 Baustellen, welche zu dem C. G. Fritsch'schen Ackerstücke an der Merseburger Chaussee gehört haben, und zunächst dem Erfurt'schen Gasthose liegen,
- 2) das Gebäude Nr. 1642 b in der Ober-Leipzigerstraße

werde ich im Auftrage des Eigentümers am 2. März d. J. Nachmittags 3 Uhr in meinem Geschäftszimmer meistbietend verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen liegen zur Einsicht bereit.

Halle, den 11. Februar 1852.

Hiemer, Justiz-Rath.

Donnerstag

den 19. Februar wird in diesem Jahre hier selbst der erste Pferde- und Viehmarkt abgehalten werden, und fügen wir noch hinzu, daß ferner alle unsere Märkte mit einem Pferde- und Viehmarkt verbunden sind.

Wir laden hierzu Verkäufer sowohl als Käufer freundlichst ein, mit dem Bemerken, daß ein Stättegeld nicht erhoben wird.

Gröbzig, den 9. Februar 1852.

Der Gemeinde-Vorstand.

F. Haring.

Verkauf einer kupfernen Braupfanne.

In der Gemeinde Kosleben ist eine noch ganz brauchbare kupferne Braupfanne und zwei Bottiche zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst beim Ortsvorstand daselbst melden.

Ortsrichter Herbig.

Vom heutigen Tage ab kosten die Braunkohlen auf der Grube „Gottesbelohnung“ bei Eisdorf

2 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ pro Tonne.

Leutschenthal, den 28. Januar 1852.

F. Burgmann,
Schichtmeister.

Haus-Verkauf.

Mein in Heiligenthal bei Gerbstädt gelegenes Wohnhaus nebst Scheune und Stalung, $\frac{1}{2}$ Morgen Garten, 8 Morgen Acker, bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen und habe hierzu Termin den 20. Februar e. Vormittags 10 Uhr im Gasthause zu Heiligenthal anberaumt, und lade zahlungsfähige Kaufstücker hierdurch ein; die Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht.

Wittwe Wagner.

Ein herrschaftlicher Kutscher, welcher die Bedienung seines Herrn sorgsam mit übernehmen muß, findet sofort eine gute Condition. Zu erfragen durch Wittwe Kupfer in Merseburg.

In Weissenfels, Südbergasse Nr. 238, in der frequentesten Straße, ist ein Wohnhaus sofort aus freier Hand mit 1500 $\frac{1}{2}$ Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe eignet sich seiner Lage wegen zu jedem Handelsgeschäft; es enthält 7 heizbare Stuben nebst Kammern, außerdem 8 Bodenkammern und eine Feuerwerkstatt nebst sonstigem Zubehör. Parterre kann auch recht gut ein Laden angebracht werden.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem im vollsten Betriebe befindlichen jährlich 5 bis 600 $\frac{1}{2}$ Umsatz habenden Braunkohlengeschäfte wird baldigst ein Theilnehmer gesucht, welcher circa 3000 $\frac{1}{2}$ mit einzahlen kann. Auskunft hierüber ertheilt der Privatsecretair Rindfleisch in Merseburg.

Auction.

Freitag den 13. d. Mts. und folg. Tages Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr sollen gr. Ulrichsstraße Nr. 20 4 Kisten Kathusius'sches Steingut, als: Vortenschüsseln, Assietten, Compottieren, Näpfe, Kannen, Kaffeemaschinen, Desferteller, Ephemastaken, Terrinendeckel, Kinderspielzeug u. dgl. m. meistbietend verkauft werden.

Brandt,

Auct.-Commiff. u. gerichtl. Taxator.

Zwei Läden nebst Wohnung sind zu vermieten und Nern zu beziehen.

Ein Haus, dessen Mietzins über 800 $\frac{1}{2}$ beträgt, steht zum Verkauf. Auskunft wird ertheilt Nr. 957.

Billiger Ausverkauf

einer Partie diverser Särge Brüderr. Nr. 221.

Hausverkauf oder Verpachtung.

Mein in der Schmeerstraße Nr. 489 belegenes Backhaus, enthaltend 13 Stuben, 18 Kammern, große Böden- und Kellerräume, 2 Höfe, doppelten Eingang, Brunnenwasser und allen Zubehör, beabsichtige ich zu verkaufen oder die darin befindliche Bäckerei vom ersten April d. J. an anderweitig zu verpachten.

Theodor Seeburg.

Oeffentliche Anerkennung.

Auf Anregung befreundeter Kunstgenossen besuchte ich vor einigen Tagen das Magazin der Steingraeber'schen Pianofortefabrik in Halle und bin durch die vorliegenden Leistungen dieses Etablissements so befriedigt worden, daß es mir wahrhaftes Vergnügen gewährt, dies hiermit öffentlich auszusprechen. Insbesondere erlaube ich mir Kunst- und Musikfreunde auf einige augenblicklich vorräthige Pianoforte englischer Construction aufmerksam zu machen, die sicherlich den höchsten Kunstforderungen entsprechen werden.

Carl Wagner,
fürstl. Reußischer Hofcapellmeister.



Den Empfang der ersten neuen diesjährigen Façons franz. Herrenhüte zeigt seinen werthen Kunden ergebenst an

A. Goltze, Hutfabrikant,
große Klausstraße Nr. 874.



Für Gröbzig und Umgegend.

Die von dem Hrn. D. Lehmann in Halle mir „zum Allein-Verkauf“ übergebenen brustlösenden Doubon empfehle ich in stets frischer Waare.

Carl Apel jun.

Kardensaatmen,

echt französischen, von letzter Ernte, ließ ich zur Verbesserung hiesigen Gewächses kommen und ist solcher à Pfund 4 $\frac{1}{2}$ zu haben bei

A. R. Korn,
Halle, gr. Ulrichsstraße Nr. 5.

Zur Wäsche, Bleiche und Modernisieren werden alle Arten Strohhüte und Bordürenhüte von jetzt an angenommen und unter meiner eigenen Leitung auf das Schönste gearbeitet, so daß ich der Zufriedenheit meiner geehrten Kunden im Voraus versichert bin und werde bei prompter Bedienung die billigsten Preise stellen.

Auch nehme ich Aufträge zur Farbe nach Magdeburg jeder Zeit entgegen und versichere deren sorgfältigste Ausführung.

Fanny Wächter,

große Ulrichsstraße Nr. 32.

Eine Demoisell, in Strohhutnähen und Puzmachen geübt, findet dauernde Stellung bei

Fanny Wächter.

Zu Ostern d. J. finden noch einige Pensionnaire bei einem Lehrer gute Aufnahme. Näheres ist zu erfragen gr. Ulrichsstr. Nr. 27.

Ein neu erbautes Backhaus in der Nähe von Halle ist sofort zu verpachten. Wo? ist zu erfragen bei Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung.

Auf ganz pypularisch sichere Hypothek suche ich sofort 300, 600, 1000, 1500, 2000 und 4000 Thaler.

J. G. Fiedler in Halle, kl. Steinstraße.

Es wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Dekonomie-Lehrling gesucht. Das Nähere durch Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung.

Wirthschafterin-Gesuch.

Eine gewandte, unabhängige, ganz zuverlässige Person, in den 35er bis 45er Jahren, unverheirathet oder Wittwe, welche eine Gastwirthschaft oder Material-Geschäft selbständig führen kann, gute Adresse hat, findet eine gute Stelle.

Wo? sagt Herr Kaufmann Politz in Halle.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein freundliches höchst bequemes Familien-Logis von 4 Stuben, 4 Kammern, Küche und vollständigem Zubehör steht mit dem 1. April zu beziehen für den jährlichen festen Preis von 70 $\frac{1}{2}$.

Herr Goldarbeiter Kitzscher am Markt giebt nähere Auskunft.

Prinzessin Ilse.

Ein Märchen aus dem Harzgebirge, empfangen wir so eben in neuer Auflage.

Preis elegant gebunden 24 $\frac{1}{2}$. Schwetschke'sche Sort.-Buchhandl. (Pfeffer).

Sonntag den 15. Februar soll auf der Friedeburger Hütte Concert und Tanzvergnügen stattfinden, wozu ergebenst einladet der Gastwirth C. Heinrich.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 11. Februar:

Der Sohn der Wildniß,

Drama in 5 Akten von F. Haln.

A. Döbbelin.

Heute Abend von 6 Uhr an Ragout bei

G. Lüttig.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Caroline Frick,

Otto Dalitzsch,

Verlobte.

Halle, d. 10. Febr. 1852. Nordhausen.

Todes-Anzeige.

Heute früh halb 1 Uhr starb nach einem harten und langen Kampfe unser unvergeßlicher Sohn und Bruder, der Amtmann August Kegel jun. Die Größe unseres Schmerzes werden Alle, die den Entschlafenen kannten, verstehen und ihre stille Theilnahme uns nicht versagen.

Dber-Wiederstedt, am 10. Febr. 1852.

Die Eltern und Geschwister.

Meinen aufrichtigen Dank bezeige ich den hiesigen Klempnermeistern für die bewiesene Ehre bei der Beerdigung meines geliebten Mannes. Friederike Mermenthal, Wittwe.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 70.

Halle, Mittwoch den 11. Februar
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 9. Februar. Nach uns eben zugehenden Mittheilungen wird der Rückmarsch der in den Herzogthümern und in Hamburg bisher stationirt gewesenen kaiserlich österreichischen Truppen in der Art bewirkt werden, daß täglich ein Bataillon per Eisenbahn transportirt wird. (Fr. 3tg.)

Nachdem der Oberkirchenrath die Consistorien bekanntlich aufgefordert hat, die Ueberwachung der Schulen durch die Pfarren zu veranlassen, ist kürzlich vom Cultusministerium eine gleiche Anweisung an die Regierungen erlassen worden. Es wird in der letztern der Grund der hervorgetretenen mindern Bethätigung der Geistlichen an dem Schulwesen in den allgemeinen Zuständen der letzten Jahre und den durch dieselben genährten Erwartungen gesucht, daß in dem Wesen der Schulaufsicht selbst durchgreifende Veränderungen eintreten würden. Bei dieser Veranlassung erklärt das Ministerium, daß es diesen und ähnlichen Motiven an jeder factischen Begründung fehle, und daß denselben auf weiterhinhabung der Schulaufsicht um so weniger als die Ueberzeugung immer lebendiger bei der Elementarschule, auch was deren Verbindung mit der Kirche ihrer innigen Verbindung mit der Kirche überher Art ist von dem Ministerium ein Gesandtschaften dahin gerichtet worden, daß auch Mahnung an die ihnen untergeordnete Ge-

[Einundzwanzigste Sitzung d. 9. Februar, 2 Uhr.] Am Ministerium der Justiz und des Kultus.

Zunächst wird der Antrag der Abgeordneten u. s. w., die Bildung der ersten Kommission gestellt und geht an die betreffende Regierung.

Hierauf folgt die Fortsetzung des Ueber die Petition aus der Prignitz, die Kommission beauftragt die Kommission Tagesordnung fügt Einiges hinzu, was v. Wincke bloß neien betrachtet wissen will. v. Gerlach mit der Petition und sein Verhältnis zur Petition, indem er auf die neulich von Kühne ihr wortet. Sein Respekt vor den Gesetzen, führung, könne sich nicht auch auf die Thatsachen erstrecken, also können ihm höhnung der Verfassung vorgeworfen werden Vorwurf. Herrmann widerlegt die Beding's in Bezug auf die Petition. D stimmig angenommen.

Ueber die Petition der Stadt Breslau und Schlachtfeldsteuer als Staatssteuer, bearbeitet falls die Tagesordnung, ein Amendement die Finanzkommission zur Berichterstattung Haus Ueberweisung ans Ministerium. Erwägungswert, da die Regierung selbst in sichtigte. Heuser findet ebenfalls die Blau begründet. Weit schließt sich dem Amendement Burghaus an, welches auch angenommen wird.

Stadtverordnete und Magistrat von Zeitz petition für eine Verbindung der Thüringer und Sächsisch-Preussischen Bahn. Die Kommission beantragt Abgabe ans Ministerium, v. Bernuth einfache Tagesordnung, welche nach kurzer Debatte abgelehnt wird. Schluss der Sitzung 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. Tagesordnung: Staatsgerichtshof.

[Zweiundzwanzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 9. Februar 12 Uhr.] Vorsitzender: Graf Schwerin. Am Ministerium v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Bodelschwingh, Regierungskommissar Bork.

Die Prüfung des Budgets wird bei dem Etat für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wieder aufgenommen.

Milde beklagt sich über die Höhe der Kosten für diplomatische Vertretung, um so mehr, als der Aufwand in keinem Verhältnis zu den von den Diplomaten erzielten Erfolgen stehe. Das Gehalt von 8400 Thlr. für den Inhaber des neu errichteten General-Konsulats für Mittel-Amerika beantragt der Abgeordnete, da andere Plätze wichtiger seien, vom Etat abzusetzen, und drückt endlich im Interesse der Schiffahrt den Wunsch der Uebersiedelung des Konsulats von Kopenhagen nach Helsingör aus.

Reg.-Comm. Geh. Reg.-Rath Bork nimmt die preussische Diplomatie gegen den Vorwurf in Schutz, als leiste sie nicht genug.

In Mittelamerika sei errichtet worden, weil sie hätten und auch die Kammer im vorigen empfohlen habe, zum Schutze des Handels in dem Consulate zu errichten. Der Reg.-Comm. das Amendement, gleichzeitig aber giebt er an in der Folge sich ergeben sollte, daß das davon erwarteten Nutzen nicht habe, die Reserven werden. Was das General-Konsulat, so werde dessen Sitz nach Helsingör verhandlungen wegen Ermäßigung des Sundal-Consul voreist in Kopenhagen einzuleiten laß gekommen sein.

gegen die falsche Deutung, die seine Redeführsais erfahren habe. Uebrigens erklärt sich kläuterungen des Regier.-Commissairs theilhaft demgemäß sein Amendement zurück. — daß er einen Antrag einbringen werde, von Aegypten ein Consulat in Damaskus absendet die Position für die Gesandtschaft in hne daran einen besondern Antrag zu Ennamens seiner Freunde gegen die Consequenz jener Position in Beziehung auf die ags gezogen werden könnten. Hierauf wird terium der auswärtigen Angelegenheiten ge-

Geheime Staatsarchiv, für die Provinzial-Festungsbau in Rastatt und Ulm, Ministerium werden ohne Discussion be-

Etats der Verwaltung der indirekten Subert, die Regierung aufzufordern, noch angemessene Erhöhung der Steuern für Ruvas der Antragsteller durch die Wichtigkeit zuzoll und die steigende Produktion des Küer Finanzminister erklärt, daß die Re-Dorlage über diese Frage an die Kammern bringen werde. Fubel bekämpft den Antrag, der bei der Abstimmung in der Minorität bleibt.

Heinmann beantragt, die Erwartung auszusprechen, daß von der Ruhrschiffahrt nur so viel Abgaben erhoben werden, als zur Erhaltung der Ruhr nötig ist. Der Finanzminister verspricht eine Mittheilung darüber, die Kammer nimmt den Antrag an.

Ein Antrag von Reuter, in den künftigen Etats der Provinzial-Steuer-Verwaltung die Zahl der Stellen der Provinzial-Stem-